

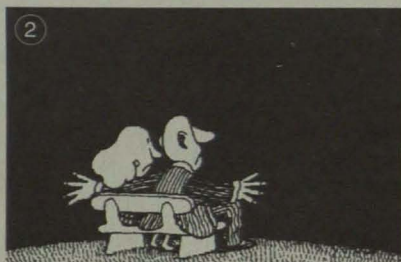
## TECHNISCHE HILFEN FÜR BEHINDERTE MENSCHEN

Am 26. April 1996 fand in der Inffeldgasse, am Institut für Elektro- und Biomedizinische Technik die Preisverleihung im Rahmen des studentischen Wettbewerbes "Technische Hilfen für behinderte Menschen" statt. Bei diesem Wettbe-



werb ging es darum für behinderte Menschen, welche einen Invaliditätsgrad von mehr als 60 Prozent aufweisen, eine Hilfe technischer Natur zu kreieren. Zu gewinnen waren Geldpreise in der Höhe von öS 50.000,— für den ersten, öS 25.000,— für den zweiten und 10.000,— für den dritten Platz. Die Preise wurden von o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Helmut Hutten gestiftet. Die Jury setzte sich aus sechs Personen aus der Wirtschaft beziehungsweise aus dem universitären Bereich zusammen:

- Chefarzt Dr. Schmidt (Bergarbeiterversicherung)
- Klaus Janes (Hirtenkloster)
- Dr. Ann-Mary Linhart (Odilieninstitut)
- Alois Kogler (ORF)
- Univ.-Prof. Dr. Werner Gobiet (Institut für Straßen- und Verkehrswesen)
- Ass.-Prof. Dr. Gerhard Wiesspeiner (Institut für Elektro- und Biomedizinische Technik)



Die Jury hatte ein paar Gesichtspunkte an denen sie sich orientieren konnte um die nicht

leichte Aufgabe aus den Bewerbungen die drei besten herauszusuchen, zu bewältigen. So wurden zum Beispiel die Fragen gestellt inwieweit die Idee eine Hilfe für einen einzelnen Behinderten ist oder wie originell beziehungsweise neu die Idee war. Des weiteren wurde auch die Realisierbarkeit und die Ausgereiftheit beurteilt. Natürlich mußte das Verhältnis von Aufwand zu Nutzen stimmen und ein Bedarf für die vorgestellte Lösung vorhanden sein.

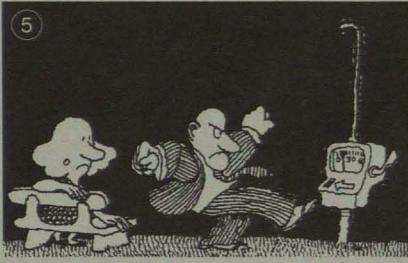
Insgesamt gab es zehn Bewerbungen aus denen man erkennen konnte welches Potential wirklich in den Studenten steckt, über die sonst doch recht gerne geschimpft wird. Das Repertoire reichte von relativ einfachen mechanischen Konstruktionen, die jedoch sehr gut durchdacht waren, bis zu ausgereiften elektronischen



Lösungen. Der Jury standen somit unter anderen zur Auswahl: ein elektronisches Anklopfsystem für Personen im Rollstuhl, eine Steighilfe für Treppen, ein Stockradar für Blinde oder eine transportable Hebevorrichtung für ▶



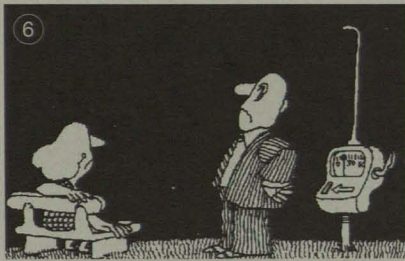
► Spastiker und schwerst Gehbehinderte. Alle technischen Hilfen die im Rahmen dieses



Wettbewerbes erfunden wurden waren anspruchsvolle Lösungen, die jede für sich eines Preises würdig gewesen wäre. Doch nun zu den Gewinnern:

Es handelte sich bei den drei besten Bewerbungen um sehr verschiedene Hilfen für Behinderte.

- Der dritte Preis, Titel: „**recording configuration for surface electromyography**“, verwendbar zum Beispiel zur störfreien Steuerung von Prothesen, war ein Teil einer Diplomarbeit, der jedoch speziell für diesen Wettbewerb umgemodelt und mit einigem Aufwand erweitert wurde.
- Der zweite Preis ging an ein **Lesepultsystem**, das durch Einfachheit und Stabilität



bestach und ähnliche im Handel erhältliche Modelle durch vielseitige Anwen-

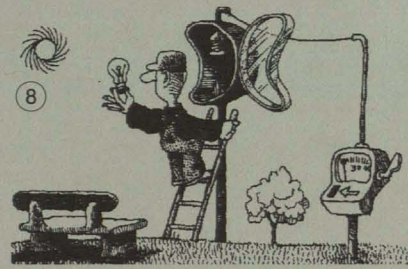
- dungsmöglichkeiten übertraf.
- Der erste Preis war ein **Kommunikationsmittel für Taubblinde**, welches bereits in Form eines Prototypen bei der Preisverleihung von jedem eines Tests unterzogen werden konnte. Bei diesem Kommunikationsmittel werden Wörter mit Hilfe von 17 Hub-

magneten in die offene Handfläche des Taubblinden geschrie-



ben. Es wurde dabei vom Tastalphabet nach Hieronymus Lorm ausgegangen, einem Darstellungssystem, bei dem jeder Buchstabe durch Antippen oder überstreifen dargestellt wird. Zusätzlich wurden zukunfts-trächtige Erweiterungsmöglichkeiten (Internet) präsentiert.

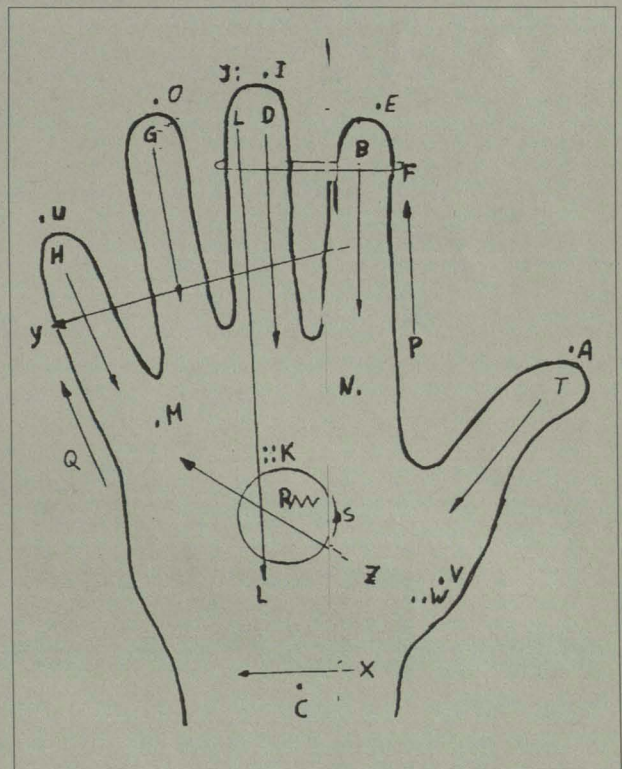
Zusammenfassend kann gesagt werden, daß dieser Wettbewerb ein voller Erfolg war und



als Beispiel für vielleicht (hoffentlich!) nachfolgende ähnliche Aktionen herangenommen

werden kann.

Besonderer dank für diesen Wettbewerb gebührt Univ.-Prof. Helmut Hutten als Stifter der Preise aber auch allen Organisatoren, der Jury und natürlich allen Bewerbern, die teilweise ohne Belohnung viel Zeit investiert haben. ■



Tastalphabet nach Hieronymus Lorm